

DIE ORTSNAMEN DES KREISES GÜTERSLOH

Von
Claudia Maria Korsmeier

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2022

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung) und des Landes
Nordrhein-Westfalen (Ministerium für Kultur und Wissenschaft) gefördert.

Redaktion: Kirstin Casemir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte: *Circuli
Westphaliæ quoad partem septentrionalem in suos Status ecclesiasticos
& seculares divisi* von 1761 aus der Werkstatt der Homannschen Erben
in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7395-1369-0

www.regionalgeschichte.de

Satz: Uwe Ohainski

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches	9
Gemeindeeinteilung des Kreises Gütersloh (Karte)	10
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteiles	11
Abkürzungen	19
Zeichen	20
Die Ortsnamen des Kreises Borken	21
Ortsnamengrundwörter und -suffixe	289
a) Ortsnamengrundwörter	290
b) Suffixbildungen	304
Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke	307
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis	313
a) Literatur und gedruckte Quellen	313
b) Karten	342
Register	343
Übersichtskarte im hinteren Einbanddeckel	

Vorwort

Im Zuge der Gebietsreform wurden 1973 die Altkreise Wiedenbrück und Halle sowie Teile der (ehemaligen) Kreise Beckum, Bielefeld, Paderborn und Warendorf zum neuen Kreis Gütersloh mit 13 Städten und Gemeinden zusammengeführt. Im heutigen Kreis Gütersloh sind mehrere historische Herrschaftsgebiete vereinigt, etwa Teile der Fürstbistümer Münster, Osnabrück und Paderborn, der Herrschaften Ravensberg, Rheda und Rietberg oder das Amt Reckenberg. Großen Einfluß hatten im Mittelalter Klöster wie Marienfeld und Herzebrock, Clarholz-Lette und Freckenhorst. Die Quellenlage ist dadurch vielfältig und differenziert. Einige sehr alte Quellen wie die Herzebrocker Heberolle(n) und die Besitzverzeichnisse des Klosters Marienfeld weisen viele Siedlungen schon für das 11. Jh. (und früher) nach.

Das Untersuchungsgebiet ist in geologischer Hinsicht geprägt von den südl. Ausläufern des Teutoburger Walds und der ostwestfälischen Emssandebene mit der Ems(aue), zahlreichen Zuflüssen der Ems, Feucht- und Moorebenen, aber auch Teilen der Senne. Dies spiegelt sich auch in der Ortsnamenlandschaft.

Trotz der zeitlichen und sachlichen Beschränkung für die Aufnahme von Siedlungsnamen in dieses Ortsnamenbuch werden mehr als 250 Namen sprachwissenschaftlich und namenkundlich untersucht. Das typisch westfälische Streusiedlungsgebiet mit seinen Klein- und Kleinstsiedlungseinheiten spiegelt sich in der Vielzahl einzelner Höfe, deren Namen erklärt werden und die oft auch heute noch mit diesen Namen verbunden sind. Der Ortsnamenbestand als solcher trägt vielfach ein hohes Alter und weist zum Teil in die Anfänge der Besiedlung des Münsterlandes zurück.

Dieser Ortsnamenband schließt innerhalb der Reihe des Westfälischen Ortsnamenbuchs die Bearbeitung der ostwestfälisch-lippischen Ortsnamen ab – nach den Ortsnamen der Kreise Lippe (WOB 2), Herford (WOB 4), der Stadt Bielefeld (WOB 5) und der Kreise Minden-Lübbecke (WOB 7), Höxter (WOB 9) und Paderborn (WOB 11). Zugleich sind damit die Arbeiten am Westfälischen Ortsnamenbuch, das in der Forschungsstelle „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ in Münster erstellt wird und das 20 Bände umfassen wird, nahezu zum Abschluß gebracht.

Erhebliche Beeinträchtigungen erfuhr die wissenschaftliche Arbeit durch die Corona-Pandemie, die nicht so sehr in der Notwendigkeit des Homeoffice zu sehen sind, als vielmehr in der nur sehr eingeschränkt zugänglichen Literatur in Bibliotheken.

In dem von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen getragenen Forschungsunternehmen wird der Ortsnamenbestand Westfalens erhoben, linguistisch untersucht und kreisweise in selbständigen Ortsnamenbüchern publiziert. Die sprachwissenschaftliche Bearbeitung der westfälischen Ortsnamen soll über die namenkundlichen Informationen hinaus die Möglichkeit bieten, sowohl mit Fachwissenschaftlern als auch mit an der Namenforschung Interessierten in einen Austausch über Detailfragen einzutreten. Neben den Aufschlüssen für die westfälische Sprachgeschichte und die Namenkunde streifen die Ortsartikel auch die Geschichte der westmünsterländischen Orte. Die Untersuchungen geben zudem Einblicke in die Kulturgeographie und Genealogie.

Neben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die das Projekt „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ unterhält und fördert, ist zahlreichen Personen ist für die Unterstützung der Arbeiten auch an diesem Band zu danken. An erster Stelle sind die Mitglieder der Wissenschaftlichen Leitungskommission des Projekts „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ mit dem Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Udolph zu nennen, denen nicht nur für die guten Arbeitsbedingungen gedankt sei. Insbesondere aber danke ich der Arbeitsstellenleiterin Dr. Kirstin Casemir herzlichst für ihren unermüdlichen Einsatz: Ohne sie wäre die Fertigstellung des Westfälischen Ortsnamenbuchs (als Reihe und in Einzelbänden) ebensowenig realisierbar wie das gesamte Forschungsprojekt, das über Westfalen hinausgeht. Ihre stupende fachliche Kompetenz, gepaart mit Hilfsbereitschaft und Geduld für Fragen und Diskussionen, nicht nur bei der Redaktion des Manuskripts, und dem Blick für das große Ganze des Unternehmens „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“ sind unschätzbar. Große Hilfsbereitschaft bot gerade unter den erschwerten Forschungsbedingungen während der Corona-Pandemie das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (LAV NRW W). Ich danke insbesondere seiner Leiterin, Prof. Dr. Mechthild Black-Veldtrup, und Dr. Axel Koppetsch für unkomplizierte Unterstützung bei der Recherche zu Ortsnamen, wo die Nutzung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster coronabedingt äußerst eingeschränkt war. Der Kommission für Mund- und Namenforschung Westfalens und den Mitarbeitern des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität danke ich für fachwissenschaftliche Unterstützung. Neben den Kollegen haben mich die studentischen Hilfskräfte der Arbeitsstelle unterstützt, insbesondere Johanna Meyer und Jonas Kemper. Eine große Hilfe insbesondere bei der Lokalisierung von Einzelstätten waren die Informationen zu einzelnen Höfen auf der Website www.westfalahoefe.de, die Ergebnis von sehr beachtenswerter regionaler Sammlung und Forschung sind. Die Einsichtnahme in das Urmeßtischblatt mit seinen zahlreichen Hofnamen wurde sehr erleichtert, weil Norbert Kottenstede der Arbeitsstelle sein Exemplar des Urmeßtischblatts als Leihgabe zur Verfügung stellte, wofür ich sehr dankbar bin. Nach wie vor stellen die wissenschaftlichen Publikationen von Prof. Dr. Paul Derks einen unschätzbaren Fundus für die Arbeit mit Ortsnamen dar. Uwe Ohainski hat in gewohnter Perfektion den Satz und die Karte erstellt. Dr. Leopold Schütte, Oberstaatsarchivrat a.D., stand jederzeit mit Informationen aus seinem reichen Wissen über die historische und geographische Landeskunde Westfalens, mit der Ausleihe von regionalwissenschaftlicher Literatur und Quelleneditionen aus seiner umfassenden wissenschaftlichen Privatbibliothek und der Bereitschaft zu ausgiebigen Diskussionen über die Deutungsmöglichkeiten der Namen bereit: Ihm sei herzlichst für alle Unterstützung gedankt.

Münster, im Juli 2022

Claudia Maria Korsmeier